

Inhaltsverzeichnis

1	Qualifizierung von Hochschullehrenden.....	1
2	Blended Concepts.....	4
3	Grundentscheidungen vor, während und nach Supportmaßnahmen	5
3.1	Planung.....	6
3.2	Durchführung	8
3.3	Nachbereitung.....	9
4	Organisationsformen bei der Integration eines Online-Portals.....	10
4.1	Zeitliche Anordnung	10
4.2	Inhaltlicher Zusammenhang.....	11
4.3	Virtualisierungsgrad	12
5	Einsatzbeispiel: Integration in Beratungsszenarien	13
5.1	Erfahrungen	13
5.2	Empfehlungen	14
6	Einsatzbeispiel: Online-Seminar	15
6.1	Lernziele, Inhalte und Methoden.....	15
6.2	Zeitlicher Rahmen und mediale Umsetzung	16
6.3	Erfahrungen und Empfehlungen	16
7	Fazit	17
8	Literatur und Quellen.....	18
9	Glossar.....	19

1 Qualifizierung von Hochschullehrenden

Wesentliche Faktoren für die erfolgreiche Durchführung von *E-Teaching*¹ an Hochschulen sind unterstützende Maßnahmen für Dozenten, die der Beratung und der Qualifizierung dienen. Einen Beitrag hierzu leistet www.e-teaching.org, ein Online-Informationportal und Beratungswerkzeug zum Themenbereich (tele-)medialer Hochschullehre. Das Qualifizierungsportal e-teaching.org vermittelt methodisch-didaktisches, technisches, gestalterisches und organisatorisches Wissen im Bereich *E-Teaching* und *E-Learning*. Es verfolgt einen niedrigschwelligen Ansatz mit dem insbesondere Dozenten adressiert werden, die bislang über keine oder wenig Erfahrung mit *E-Teaching* verfügen².

Online-Informationsangebote wie das Portal e-teaching.org können im Rahmen von Supportmaßnahmen für Hochschullehrende in unterschiedlichen Zusammenhängen eingesetzt werden als:

- Online-Selbstlernangebot für interessierte Lehrende
- Baustein im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen und
- Baustein für hochschulspezifische Beratungsmaßnahmen

¹ Kursiv gesetzte Begriffe werden im Glossar erläutert.

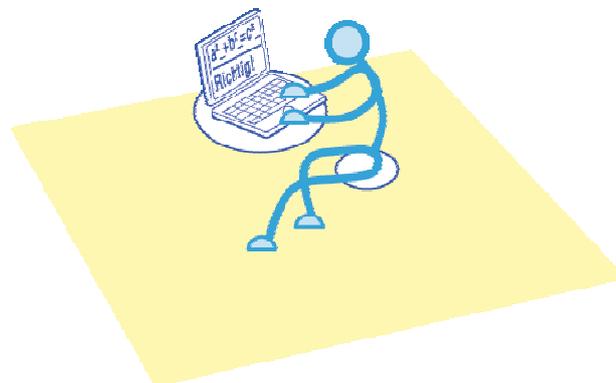
² Das Informationsangebot und die Zielsetzung des Portals e-teaching.org sind in Gaiser, Panke & Reinhardt (2004) umfassend dargestellt. Weitere Informationen können unter <http://www.e-teaching.org/projektinfo/> abgerufen werden.

Diese verschiedenen Einsatzformen lassen sich in der Praxis nicht eindeutig voneinander trennen. Selbstlernangebot, Qualifizierung und Beratung repräsentieren idealtypische Bereiche auf einem Kontinuum, das verschiedene Formen und Charakteristiken von Qualifizierungs- und Supportmaßnahmen umfasst. In der Praxis gehen die Angebote fließend ineinander über und werden oft kombiniert angeboten.

	Selbstlernangebot	Beratung	Qualifizierung
Individualisierungsgrad	individuell	individuell & gruppenorientiert	gruppenorientiert
Betreuung / Steuerung	unbetreut & selbst gesteuert	betreut & selbst gesteuert	betreut & fremd gesteuert (mit selbst gesteuerten Anteilen)
Inhalt	Inhaltsdarstellung: angebotsorientiert Inhaltsabruf: nachfrageorientiert	problemorientiert & nachfrageorientiert	curriculumbasiert, angebotsorientiert & abschlussorientiert

Tab. 1: Typisierung unterschiedlicher Supportangebote

Selbstlernangebot: Selbst organisiertes Informieren und Lernen beschreibt Informations- bzw. Qualifizierungssituationen, in denen Einzelpersonen mit Hilfe von Informationsquellen individuell und selbst gesteuert Inhalte erarbeiten. Der Auslöser ist entweder ein allgemeines Informationsinteresse zu einem Thema, das in explorativem Stöbern mündet, oder ein spezifisches Problem, das zu einer gezielten Suche nach lösungsrelevanten Informationen führt. Im Vordergrund stehen also individuelle Informationsbedürfnisse einer einzelnen Person und deren Nutzungsstrategien des Informationsangebotes. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass insbesondere Lehrende mit fortgeschrittenen Kenntnissen und Erfahrungen solche selbst organisierten Formen des Wissenserwerbs nutzen.



Beratung für einzelne Lehrende oder Projektgruppen soll Hochschullehrende gezielt und individuell bei ihren *E-Teaching*-Projekten unterstützen. Das Ziel einer Beratung liegt weniger in einer globalen Vermittlung von Informationen und Wissen; vielmehr sollten die Lehrenden in die Lage versetzt werden, *E-Teaching*-Fragestellungen selbständig zu formulieren, die dabei auftauchenden Probleme zu lösen und den Einsatz von *E-Teaching* voranzutreiben. Aus hochschuldidaktischer Perspektive ist eine Sensibilisierung für didaktische Fragen ein zentrales Ziel.



Qualifizierungen dienen dazu Hochschullehrenden, zumeist in Gruppen, Wissen zu vermitteln. Das Ziel von Qualifizierung liegt im Erwerb von praxisrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten, die dem Einzelnen erlauben, bestimmte Arbeitsfunktionen zu erfüllen sowie Probleme im Berufsalltag zu lösen. Qualifizierungen werden in der Regel von einer Organisation (Universität, Weiterbildungseinrichtung etc.) in Form von Kursen, Seminaren, Workshops, Informationsveranstaltungen u.ä. durchgeführt. Im Vergleich zu Beratungen sind Qualifizierungsmaßnahmen sehr stark auf die Vermittlung eines vorab definierten Wissenskanons ausgerichtet. Aufgrund der meist größeren und heterogenen Gruppe einer Qualifizierungsmaßnahme kann im Vergleich zu Beratungen nur in geringerem Umfang auf Einzelbedürfnisse und Interessen der Teilnehmer eingegangen werden.



Internet-Ressourcen wie das Portal e-teaching.org können in Beratungen und Qualifizierungen ergänzend eingesetzt werden. Die Akzeptanz und die nachhaltige Nutzung einer derartigen Online-Ergänzung sind gewährleistet, wenn sowohl für die Berater als auch für die Klienten der daraus zu ziehende Nutzen ersichtlich wird, z.B. in Form von Arbeitersparnis oder den Zugewinn an Wissen oder Erfahrung.

Im Folgenden werden generelle Überlegungen zu Planung und Durchführung von Beratungen und Qualifizierungen dargestellt sowie Möglichkeiten für hybride Supportkonzepte (*Blended Concepts*), also die Verzahnung des Online-Portals mit vor-Ort-Supportangeboten an Hochschulen, aufgezeigt. Die Ausführungen zum Portaleinsatz beruhen auf Ergebnissen von Interviews mit Beratern, die im Dezember 2004/Januar 2005 durchgeführt wurden. Zusätzlich fließen Ergebnisse eines Expertenworkshops ein, der im Frühjahr 2004 zum Thema „Einsatz von e-teaching.org in Beratung und Qualifizierung“ am IWM (Institut für Wissensmedien) stattfand.

2 Blended Concepts

.....

„**Blended Concepts**“ beschreibt hier in Analogie zum Begriff „*Blended Learning*“ die gegenseitige Anreicherung, Ergänzung und Erweiterung von Präsenz- und Online-Angeboten im Rahmen von qualifizierenden Supportmaßnahmen für Hochschulangehörige. Grundidee ist dabei, dass sich Präsenz- und Online-Angebote gewinnbringend gegenseitig unterstützen:

So zielt der Einsatz des Informations- und Qualifizierungsportals e-teaching.org darauf ab, die Stärken von persönlich betreuten Präsenz-Angeboten und Stärken eines jederzeit verfügbaren Online-Informationsangebotes zu integrieren. Medienunterstützende Szenarien bieten grundsätzlich eine Reihe von Vorteilen bzw. didaktischen Potenzialen wie Interaktivität, Flexibilisierung und Individualisierung der Lernprozesse, erweiterte Darstellungsmöglichkeiten und leichte Aktualisierbarkeit der Inhalte (vgl. Euler, 2004; Hesse & Friedrich, 2001).

Spezifika von *Blended Concepts* für Beratungsmaßnahmen: Die Vielzahl unterschiedlichster Beratungsanfragen und -themen sowie der zeitliche Aufwand für persönliche Beratungsgespräche stellen hohe Anforderungen an das inhaltliche Spektrum und die zeitlichen Kapazitäten der Berater. Die Integration von e-teaching.org kann hier eine Entlastung bieten, indem die individuelle persönliche Beratung durch selbständigen oder angeleiteten Wissenserwerb der Klienten mit dem Portal ergänzt wird. So kann der Berater seine Ressourcen gezielt für einen ersten Überblick und die Behandlung von Spezialfragen einsetzen; zum Erwerb von Grundlagenwissen und die Lösung von Standardproblemen wird auf Portalinhalte verwiesen. Der niedrigschwellige Ansatz des Portals in Bezug auf den technischen Zugang und die inhaltliche Darstellung ermöglicht es den Beratern, Portalinhalte für alle Zielgruppen zu nutzen, also auch bei *E-Teaching*-Novizen.

Die Vorteile einer persönlichen Beratung gegenüber einer reinen Portalnutzung ergeben sich aus dem direkten E-Mail-, telefonischen oder persönlichen Kontakt:

- Motivationaler Aspekt: Oft bietet bereits der persönliche Kontakt mit einem Berater einen erhöhten Anreiz für Lehrende sich mit *E-Teaching* auseinanderzusetzen. Darüber hinaus lassen sich Zugangshürden zu einem neuen Themenbereich durch die Möglichkeit persönlicher Rückfragen vermindern.
- Flexibilität: Der persönliche Kontakt zwischen Berater und Klient ermöglicht einen höheren Grad an Individualisierung gegenüber einer reinen Portalnutzung.
- Interaktivität und Feedback: Im persönlichen Beratungsgespräch erfolgen Interaktion sowie Feedback direkt und adaptiv; auf Erfahrungen und Wünsche der Kunden kann individuell eingegangen werden.

Auf Seiten der Berater ist mit dem Portaleinsatz unter Umständen eine Veränderung ihres Selbstverständnisses als Berater verbunden. So setzen *Blended Concepts* die Bereitschaft voraus, einen Teil der Inhaltsvermittlung wie generelle, sich wiederholende Themen „ans Portal abzugeben“. Sowohl die befragten Berater als auch Berichte von Klienten weisen aber auch auf Grenzen in diesem Bereich hin: Ein Portal kann kein genereller Ersatz für persönliche Beratungsmaßnahmen sein, sondern soll vielmehr deren Ergänzung dienen.

Spezifika von *Blended Concepts* in Qualifizierungsmaßnahmen (*Blended Learning*): Der Einsatz von Online-Informationsquellen in Qualifizierungsmaßnahmen ermöglicht die Erweiterung und Ergänzung traditioneller Qualifizierungsmaßnahmen. Dies erfordert eine sorgfältige didaktische Planung und Gestaltung. So sollten z.B. die Arbeitsaufgaben mit dem Online-Angebot, den Lernbedürfnissen der Teilnehmer sowie den nachfolgenden

Vertiefungsphasen des neu erworbenen Wissens in Präsenz- oder Online-Diskussionen abgestimmt werden.

Der Virtualisierungsgrad (vgl. Bachmann & Dittler, 2004) richtet sich danach, welchen inhaltlichen und zeitlichen Stellenwert digitale Medien im Rahmen einer Qualifizierungsveranstaltung einnehmen. Die Entscheidung über den Virtualisierungsgrad einer Qualifizierungsmaßnahme ist abhängig von Rahmenbedingungen, Zielen, Zielgruppe, Inhalten und Methoden.

(1) *Anreicherungskonzept*: Direkt in Präsenzveranstaltungen eingesetzt, können digitale Medien diese ergänzen und erweitern (z.B. können Online-Inhalte zur Veranschaulichung in Präsenz-Workshops eingesetzt werden).

(2) *Integrationskonzept*: In teilvirtuellen Veranstaltungen wechseln sich virtuelle Phasen und Präsenzphasen ab und sind eng miteinander verzahnt (z.B. dienen Portalinhalte zur individuellen Wissensaneignung; eine Diskussion über die Inhalte erfolgt in Präsenz).

(3) *Konzept virtueller Lehre*: Alle Veranstaltungsphasen finden weitgehend virtuell statt (z.B. erwerben Lerner die Wissensgrundlage durch Nutzung eines Online-Portals, der Diskurs bzw. die Gruppenarbeit findet in einem Online-Workspace statt).

Allen Einsatzformen von digitalen Medien in der Qualifizierung ist gemeinsam, dass die Hochschullehrer selbst eine *E-Learning*-Situation erleben, sei es in einem teilvirtuellen Seminar oder durch die Nutzung eines Online-Informationsangebotes zum individuellen Wissenserwerb. So erhalten sie die Möglichkeit aus Lernersicht Erfahrungen mit *E-Teaching* zu sammeln und diese später in eigene Veranstaltungen einfließen zu lassen.

3 Grundentscheidungen vor, während und nach Supportmaßnahmen

.....

Bei der Planung und Durchführung von (hybriden) Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sind zahlreiche Faktoren zu beachten, um deren Erfolg zu gewährleisten. Grundsätzlich erfolgt die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Supportangeboten in drei idealtypischen Phasen:

- (1) Planung: Entscheidungen vor der Supportmaßnahme,
- (2) Durchführung: Vorgehen während der Supportmaßnahme und
- (3) Nachbereitung: Vorgehen nach der Supportmaßnahme.

Nachfolgend dargestellt ist eine dreiteilige Check-Liste, der ein Vorgehensraster für Qualifizierungsmaßnahmen von Kiedrowski (2001) zu Grunde liegt. Dieses wurde insbesondere um beratungsrelevante Aspekte sowie die Nutzung von Online-Informationsangeboten ergänzt.

3.1 Planung

Bei der Entwicklung von (hybriden) Supportangeboten müssen Ziele, Inhalte, Methoden und die Medienwahl aufeinander abgestimmt werden. Dazu sind vorab die Eingangsbedingungen wie Vorerfahrung der Klienten bzw. Lernenden, ihre Interessen und Wünsche, aber auch organisatorische Aspekte wie Raumausstattung etc. zu klären.

Folgende Vorgehensschritte sind bei der Planung sinnvoll:

Vorgehensschritte	Schritte/Beispiel
Analyse der Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorkenntnisse im <i>E-Learning</i> und mit digitalen Medien ➤ Interessenschwerpunkte, Motivation ➤ Fächer / Fächergruppen ➤ Stellung an der Hochschule
Analyse der Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Räumlichkeiten ➤ Verfügbarkeit von Werkzeugen und Lernplattformen ➤ Technische Unterstützung für Online-Angebote
Analyse der Ausgangssituation <i>Beratung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Qualifikation, inhaltliche Kompetenz und Schwerpunkte der Berater ➤ Möglichkeit zur Einbindung weiterer Supportstrukturen ➤ Zeitliche Kapazität der Berater
Vorbereitende Gespräche <i>Beratung:</i> <i>Qualifizierung:</i>	<p>Als Grundlage für Inhalt und Aufbau der weiteren Beratung (sowie ggf. Qualifizierungsmaßnahmen) sind zu klären:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beratungs- und Qualifizierungsziele ➤ Beratungsmaßnahmen/Beratungskonzept ➤ Weitere Beratungsgespräche: Zeitpunkt und Verlauf <p>Grundsätzlich curriculumsorientiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Absprache zwischen Kursleitung und Auftraggeber ➤ Erwartungsabfrage bei Teilnehmern (elektronisch z.B. per Mail oder zu Beginn der Schulungsmaßnahme)

<p>Themen festlegen <i>Beratung:</i></p> <p><i>Qualifizierung</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Planung, Strukturierung, Gestaltung des Angebotes ➤ Technik und Werkzeuge (Autorensysteme, Lernplattformen etc.) ➤ Organisation (Einbindung in bestehende Organisations- und Arbeitsstrukturen) ➤ Akzeptanz bei Mitarbeitern und bei Studenten ➤ Projektmanagement <ul style="list-style-type: none"> ➤ Welches Thema? ➤ In welcher Tiefe? ➤ Welche Strukturierung (z.B. vom Allgemeinen zum Speziellen, nur ausgewählte Kernthemen etc.)?
<p>Ziele definieren <i>Beratung:</i></p> <p><i>Qualifizierung:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Berücksichtigung (hochschul-)strategischer Aspekte zur Positionierung digitaler Medien ➤ Einführung oder Weiterentwicklung von <i>E-Learning</i>-Angeboten? ➤ Standard-Fragestellungen oder Speziallösungen? <ul style="list-style-type: none"> ➤ Welche Lehr-/Lernziele werden im Gesamtkurs und in den einzelnen Veranstaltungsabschnitten verfolgt? (Wissenserwerb, Anwendung, Problemlösekompetenz etc.)
<p>Integration externer Informationsquellen definieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auswahl von Informationsquellen wie Lehrbücher oder Online-Ressourcen (WBTs, Portale etc.) ➤ Art der Integration festlegen (Aufgaben, Leitfragen etc.)
<p>Methoden festlegen <i>Beratung:</i></p> <p><i>Qualifizierung:</i></p>	<p>Beraterrolle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beraterverhalten: direktiv oder partnerschaftlich ➤ Art der Beratung: Prozessberatung und/oder Fachberatung (persönlicher Begleiter, Coach, inhaltlicher Problemlöser, Informationslieferant etc.) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lehr-/Lernmethoden: darbietende, erarbeitende und/oder explorative Verfahren ➤ Sozialform: Einzel-, Partner-, Gruppen-, Großgruppenlernen ➤ Moderatorenrolle: Inhalts-, Motivations-, Didaktik-, organisatorische und/oder technische Rolle ➤ Art und Zeitpunkt von Feedback und Betreuung für die Teilnehmer
<p>Medienwahl und Virtualisierungsgrad festlegen</p>	<p>Virtualisierungsgrad:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Anreicherungs-, Integrationskonzept oder Konzept virtueller Lehre? ➤ Abstimmung von Online- und Präsenzphasen

Lernprozess begleiten und moderieren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Anfragen möglichst innerhalb von 24 Stunden beantworten ➤ auf individuelle Bedürfnisse der Klienten/Lernenden eingehen ➤ Qualifizierung: Gruppenprozesse steuern und auf Kommunikationsstil achten (z.B. Flaming verhindern)
Begleitevaluation umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Evaluationsmaßnahmen ankündigen und Teilnehmer um Einverständnis bitten

Tab. 3: Vorgehen während einer Supportmaßnahme

3.3 Nachbereitung

.....

Nach Ablauf der Supportmaßnahme ist das Konzept der Maßnahme zu optimieren. Dazu können sowohl die Evaluationsergebnisse als auch die persönlichen Erfahrungen der Durchführenden (Berater, Kursleitung und Veranstalter) beitragen. Spätestens am Ende einer Maßnahme sollte überlegt werden, ob und wie die Klienten und Lernenden weiterhin betreut und beraten werden können. Dies umfasst gegebenenfalls auch eine Betreuung und Beantwortung von Rückfragen im Rahmen der individuellen Nutzung eines Portals.

Vorgehensschritte	Schritte/Beispiel
Evaluationsergebnisse sammeln und auswerten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rückmeldungen von Teilnehmer bzw. Klienten (informelle Befragungen, (Online-)Fragebögen, Feedback-Runden bei Qualifizierungen etc.) ➤ persönliche Eindrücke der Berater, Kursleitung etc. (Protokolle, Nachbesprechungen etc.) ➤ Weiterentwicklung des Konzeptes für die Supportmaßnahme
Folgebetreuung sichern	<ul style="list-style-type: none"> ➤ weiteren Qualifizierungs- und Beratungsbedarf ermitteln ➤ gegebenenfalls weitere Supportmaßnahmen konzipieren und anbieten (z.B. begleitende Beratung bei der Implementierung eines <i>E-Learning</i>-Angebotes, vertiefende weitere Qualifizierung) ➤ nachhaltige Nutzung eines Portals gewährleisten (z.B. Betreuung bei auftretenden Fragen anbieten)

Tab. 4: Vorgehen nach einer Supportmaßnahme

4 Organisationsformen bei der Integration eines Online-Portals

Für die Integration von Online-Ressourcen in Supportmaßnahmen an Hochschulen können orientiert an zeitlichen Kriterien, dem inhaltlichen Zusammenhang oder dem Virtualisierungsgrad des gesamten Angebotes mehrere Formen unterschieden werden, die im Folgenden dargestellt sind.

4.1 Zeitliche Anordnung

Bei längerfristigen Beratungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen können Verweise auf weitere Informationsquellen wie auf das Portal e-teaching.org zu **unterschiedlichen Zeitpunkten** erfolgen und verschiedene Aufgaben wahrnehmen:

- **vorbereitend:** Eine persönliche Initialberatung erfolgt oft nur in Form eines kurzen sondierenden Erstkontakts (telefonisch oder per E-Mail), bei dem die Interessen der Klienten sowie ein erster individueller Bedarf ermittelt werden. In diesem Gespräch können Hinweise auf einschlägige Inhalte im Portal gegeben werden, mit denen Klienten sich zunächst selbst informieren und auf ein nachfolgendes Beratungsgespräch oder eine Qualifizierungsmaßnahme vorbereiten können. Eine solche Vorbereitung mit einem Informationsportal versetzt gerade Novizen erst in die Lage Ideen bzw. Fragen zu entwickeln und ihren Beratungsbedarf zu konkretisieren, bzw. sich in den Themenkomplex einer Qualifizierungsmaßnahme einzuarbeiten. Ein vorbereitender Portaleinsatz birgt nach Einschätzung der befragten Berater insbesondere bei Lehrenden, die im Bereich *E-Teaching* Novizen sind, Gefahren. Diese Klienten verfügen oft über wenig Orientierungswissen und Erfahrung, so dass ein eigenständiger Wissenserwerb zu dem für sie neuen Thema „*E-Teaching*“ auf Grund der Komplexität der hiermit verbundenen Fragestellungen leicht überfordern kann. Zum anderen kann sich der an den Berater herangetretene Klient von diesem schlecht betreut fühlen und von seinem Vorhaben Abstand nehmen, beratungsunterstützt ein *E-Teaching*-Projekt anzugehen. Ein eigenständiger Wissenserwerb bietet sich daher dann an, wenn bereits ein persönlicher Kontakt existiert oder der Klient über ausreichend Vorwissen verfügt, um sich zunächst eigenständig mit dem Thema zu beschäftigen.
- **nachbereitend:** Die persönliche Gesprächszeit im Rahmen einer Beratung kann effizient genutzt werden, indem der Berater im Gespräch mit dem Klienten individuell angepasst Ideen entwickelt und darauf abgestimmt einen Überblick über relevante Informationen und Themen gibt. Durch einschlägige Hinweise auf das Portal erhält der Klient die Möglichkeit Besprochenes noch einmal nachzulesen, zu vertiefen und weitere Anregungen zu erhalten. Analoges gilt für die Nachbereitung von Qualifizierungsmaßnahmen. Ein derartiges Vorgehen wird von den Beratern begrüßt. Wichtig ist dabei, dass der Berater auch später noch, z.B. per Mail oder Telefon, für Rückfragen des Klienten zur Verfügung steht.
- **iterativ-parallel:** Gerade bei längeren Beratungszyklen bietet es sich an, das Portal iterativ zur Vor- und Nachbereitung der einzelnen Beratungsgespräche zu nutzen. Den Klienten steht mit dem Portal ein umfassender Materialienpool zur Verfügung, um die Arbeit am Beratungsproblem auch zwischen den Beratungseinheiten selbständig voranzutreiben und sich so problem- bzw. handlungsorientiert Wissen anzueignen. Ein solches Vorgehen ist durch einen Theorie-/Praxiswechsel gekennzeichnet und kann – neben der reinen Problemlösung – auch der Qualifizierung des Klienten im Sinne einer prozessorientierten Kompetenzentwicklung dienen.

4.2 Inhaltlicher Zusammenhang

.....

Zwischen Beratungs-/Qualifizierungsinhalten und Portalinhalten können unterschiedliche inhaltliche Zusammenhänge hergestellt werden: Das Portal kann im Rahmen der Supportmaßnahme eine zentrale Stellung als grundlegende Informationsbasis wie ein Lehrbuch einnehmen oder lediglich zusätzlicher Informationslieferant sein und wie ein Lexikon genutzt werden. Wichtig ist in allen Fällen das Portal so in die Supportmaßnahme einzubinden, dass die Klienten (aber auch die Berater) durch das Portal einen Mehrwert haben:

- **identisch/vertiefend:** Die Inhalte der persönlichen Beratung oder einer Qualifizierungsmaßnahme überschneiden sich mit den Portalinhalten oder sind weitgehend identisch. Dies erlaubt den Klienten das Nachlesen und Vertiefen der besprochenen Themen und trägt so zur Festigung und Vertiefung des erworbenen Wissens bei. Zum Beispiel gibt ein Berater einen Überblick über Entwicklungswerkzeuge oder *Lernplattformen*. Detailinformationen können die Klienten später selbst mittels der Produktbeschreibungen im Portal erhalten. Ein solches Vorgehen entlastet das Beratungsgespräch von der Notwendigkeit der Detailvermittlung und wird von den befragten Beratern als sehr hilfreich eingeschätzt.
- **erweiternd bzw. komplementär:** In Beratungen werden zumeist konkrete, spezielle Fragen der Klienten geklärt, also problemorientiert z.B. an mediengestützten Lehrszenarien gearbeitet. Klienten entwickeln hieraus oft Interesse ihren allgemeinen Wissenshorizont zu *E-Teaching* zu erweitern, was dann – orientiert an Hinweisen der Berater – durch eigenständiges Erarbeiten von Portalinhalten erfolgen kann. Nach Einschätzung der befragten Berater kann das Portal einem Berater die Vermittlung jener Inhalte abnehmen, die in der Beratung „Standard“ sind, z.B. Produktsteckbriefe, kleinschrittige Handlungsanweisungen oder „Best-Practice“-Beispiele. Auch bei Anfragen zu Gestaltungsrichtlinien von Präsentationen (wie viele Farben, welche Schrift etc.) oder Spezialthemen wie Urheberrecht, Ausschreibungen und weiterführende Literatur ist eine inhaltliche Entlastung möglich. Ein analoges Vorgehen bietet sich für Qualifizierungsmaßnahmen an.
- **lokalisierte Inhalte:** Im Portal e-teaching.org haben Partnerhochschulen die Möglichkeit eigene standortspezifische Hinweise, Informationen und Beispiele unter der Rubrik „Meine Hochschule“ einzutragen. Ferner können hochschulspezifische Ergänzungen und Links an jede Inhaltsseite angefügt werden. So können Berater häufig nachgefragte hochschulspezifische Standardinformationen in das Portal einfügen und im Rahmen einer Beratung auf diese verweisen. Insbesondere kann das Portal auch eingesetzt werden um Informationen zu bündeln und integrativ darzustellen: Eine exemplarische, ausführliche Darstellung eines *E-Teaching*-Szenarios an der eigenen Hochschule (z.B. der Einsatz eines Groupware-Tools im Rahmen einer Lehrveranstaltung) kann mit Hintergrundinformationen zu didaktischen Überlegungen (mit Hinweis auf Didaktik-Beratungseinrichtungen), zum verwendeten Groupware-Tool (mit Hinweis auf Supportmöglichkeiten durchs Rechenzentrum), zu organisatorischen Aspekten (z.B. Anrechnung von Teilen der Online-Arbeit auf Prüfungsleistungen) u.ä. versehen werden. Auf diese Weise kann eine integrative Verknüpfung zwischen verschiedenen Themenbereichen zum *E-Teaching* (Didaktik, Technik, Organisation etc.), verbunden mit der Schilderung standortspezifischer Spezifika und Supportstrukturen erfolgen. Da die tägliche Beratungspraxis oft stark von standortspezifischen Fragestellungen geprägt ist, sehen die befragten Berater in einer solchen Lokalisierungsmöglichkeit des Portals ein hohes Mehrwertpotential gegenüber anderen Informationsquellen und einen zentralen Anknüpfungspunkt für die Integration von Portalinhalten in den Beratungsprozess.

4.3 Virtualisierungsgrad

.....

Ausgerichtet am **Virtualisierungsgrad** (vgl. Abschn. 2) kann das Portalangebot von der Anreicherung eines Präsenzangebotes über eine gleichwertige Kombination von Präsenz- und Online-Anteilen bis hin zum reinen Online-Support eingesetzt werden, wobei die Übergänge fließend sind:

- **Anreicherungskonzept:** Das Portal wird während einer Präsenzberatung oder -qualifizierung eingesetzt. So werden z.B. im Einzelgespräch oder in Gruppenberatungsgesprächen Inhalte des Portals als Illustrationen vorgeführt. In ähnlicher Weise kann das Portal in Workshops (z.B. zum Thema „*E-Teaching* an unserer Hochschule“) zum Darstellen von „Best-Practice“-Beispielen genutzt werden. Es besteht auch die Möglichkeit in Präsenzseminaren Lernaufgaben mit Portalinhalten zu verknüpfen, z.B. erhalten die Lernenden die Aufgabe sich mit den im Portal bereitgestellten Inhalten zum Thema „Möglichkeiten der Virtualisierung von Lehrszenarien“ auseinander zu setzen und die erworbenen Kenntnisse auf die eigene Lehrsituation zu übertragen. Ein Zusatznutzen für Berater und Klienten lässt sich durch diese verschiedenen Arten inhaltlicher Anreicherung von Präsenzveranstaltungen durch Portalinhalte erreichen: Die Klienten lernen das Portal als Informationsquelle kennen, auf die sie selbst jederzeit zugreifen können und werden so an die Portalnutzung herangeführt. Eine solche Integration des Portals wird von den befragten Beratern als gewinnbringend und entlastend für sie selbst sowie sinnvoll für die Klienten eingeschätzt.



- **Integrationskonzept:** Präsenzberatung bzw. -qualifizierung und die Online-Arbeit mit dem Portal sind gleichberechtigt und beziehen sich wechselseitig aufeinander. Typischerweise wird der Beratungssuchende vom Berater auf spezifische Inhaltsseiten des Portals hingewiesen, die für seine weiteren Überlegungen bzw. seine weitere Arbeit relevant sind. Der Klient kann sich diese Inhalte dann selbständig aneignen und dabei z.B. Ideen für die Integration von *E-Teaching* generieren bzw. die eigenen Fragestellungen konkretisieren. In teilvirtuellen Qualifizierungsmaßnahmen kann das Portal in analoger Form zu einer Phase individueller Wissenserarbeitung dienen. In einer weiteren Präsenzphase erfolgen Vertiefung, Ergänzung, Transfer und Diskussion der Inhalte. Nach Einschätzung der Berater ist die Realisierung solcher Integrationskonzepte möglich, allerdings nicht unkritisch: Oft erwarten die Klienten von den Beratern direkt die Lösung ihrer Lehrprobleme, so dass sie sich durch Verweise auf das Portal „abgeschoben“ und brüskiert fühlen können (vgl. Abschn. 4.1). Es ist daher wichtig, dass der Berater die Vorteile dieses Vorgehens transparent macht und die Arbeit mit dem Portal in den Beratungszyklus integriert (z.B. durch Vereinbaren des nächsten Beratungstermins mit Besprechung von Portalbereichen als Grundlage für die weitere Beratung). Ferner sollte der Berater seine weitere Gesprächsbereitschaft deutlich signalisieren, z.B. indem er seinen Klienten ermuntert, sich bei Rückfragen zu Portalinhalten direkt an ihn zu wenden bzw. indem der Berater selbst aktiv in der „Portalphase“ auf die Klienten zugeht.

- **Konzept virtueller Lehre:** Das Portal wird im Rahmen von virtuellen Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen eingesetzt, wobei das Portal ähnliche Funktionen wie beim Integrationskonzept erfüllt. So können die Berater beispielsweise als Reaktion auf eine telefonische Anfrage per E-Mail auf bestimmte Portalseiten zur Veranschaulichung verweisen oder die Portalinhalte dienen im Rahmen von virtuellen Seminaren zum individuellen Wissenserwerb bzw. als Basis für Online-Diskussionen in Gruppen. Bei rein virtuellen Beratungsszenarien mit dem Portal werden grundsätzliche Probleme virtuellen Lehrens und Lernens relevant: eingeschränkte soziale Präsenz, zeitliche Verzögerungen beim Mitteilungsaustausch und mangelnde Kohärenz von Nachrichten, hohe kognitive Anforderungen an die Klienten/Teilnehmer, die sich nicht nur mit Inhalten auseinandersetzen sondern auch mit der Lernumgebung und der eingeschränkten Kommunikationssituation zurecht kommen müssen, nicht selbstverständliche aktive Partizipation aller Teilnehmer (Trittbrettfahrerproblem), etc. (vgl. Hron, Hesse & Friedrich, 2002). Die befragten Berater beurteilen daher rein virtuelle Beratungsszenarien kritisch. Sie heben hervor, dass eine direkte Ansprache vor Ort zentral ist, um Lehrende auf *E-Teaching* und die damit verbundenen Möglichkeiten aufmerksam zu machen. Die Diskussion von Lehrproblemen der Klienten und mediengestützter Szenarien ist in der Regel so komplex, dass sich Präsenzdiskussionen hierfür besser eignen. Auch spielt der direkte soziale Kontakt mit seinen größeren Möglichkeiten zur Motivierung und Vertrauensbildung eine zentrale Rolle. Rein virtuelle Szenarien sind daher eher als „Notlösung“ zu sehen, wenn hybride Formen organisatorisch nicht realisierbar sind.

5 Einsatzbeispiel: Integration in Beratungsszenarien

.....

5.1 Erfahrungen

.....

Der Einsatz des Portals e-teaching.org ist zwar grundsätzlich dazu geeignet, Dozenten allgemein über *E-Teaching* zu informieren. Die Erfahrungen aus der Berufspraxis der befragten Berater haben jedoch gezeigt, dass in der Regel zu Beratungsbeginn kein großes Interesse besteht, sich mit allgemein- und mediendidaktischen Fragen auseinanderzusetzen. Eine Sensibilisierung für diese Fragenbereiche erfolgt erst mit der Zeit. Ein „typisches“ Beratungsszenario, das diesen Umstand berücksichtigt, könnte folgendermaßen aussehen:

Ein Lehrender befindet sich erstmalig in einer konkreten Phase der Planung und Entwicklung eines virtuellen Lernangebotes und nimmt ein erstes Beratungsgespräch wahr. Dieser Klient hat spezifische Problemstellungen, was einen induktiven Beratungsansatz nahe legt. Seine primär technischen und organisatorischen Fragen bilden einen ersten Ausgangspunkt für die Beratung. Bausteine aus den Portalbereichen Medientechnik und Projektmanagement können in die Beratung einbezogen werden. Bei der zunehmenden Konkretisierung des Projekts gewinnen allgemein- und mediendidaktische Fragen für den Lehrenden an Relevanz. Diese veränderte Interessenlage ermöglicht nun die Einbindung ausgewählter Bausteine aus den Portalbereichen Lernszenarien, Didaktisches Design und Mediengestaltung in den Beratungsprozess.

Für die Konzeption und Durchführung einer solchen Beratung lassen sich aus den Interviews mit den Beratern folgende **Leitprinzipien** ableiten:

- **Praxisorientierung und Lokalisierung:** Hinweise auf einschlägige Portalseiten sollten so gezielt erfolgen, dass sie einer Lösung der jeweiligen Praxisprobleme des Klienten direkt dienen. Durch gezielte Nutzung der Lokalisierungsfunktion können dem Klienten hochschulspezifische Informationen zur Verfügung gestellt werden, z.B. zu technischen Supportmöglichkeiten für *E-Teaching* (vgl. Abschn. 4).

- **beispielhafter Zugang:** Die umfassende Nutzung von fachspezifischen Referenzbeispielen im Portal kann nicht nur dazu dienen, Ideen für *E-Learning*-Szenarien zu entwickeln; auch die Vermittlung generellerer (medien-)didaktischer Aspekte kann hiermit anschaulicher gestaltet werden.
- **persönlicher Kontakt:** Gerade in der „Anfangsphase“ ist der persönliche Kontakt wichtig. Neben der Netzwerkbildung können Zugangshürden verringert und die Motivation ein Projekt voranzutreiben gezielt gefördert werden. Auch in der Phase der eigenständigen Arbeit mit dem Portal ist es wichtig, dass der persönliche Kontakt zwischen Berater und Klient nicht abreißt, sondern z.B. telefonisch oder per E-Mail bedarfsorientiert aufrechterhalten wird.

5.2 Empfehlungen

.....

Verweise auf das Portal können je nach Ziel der Beratung, Zielgruppe etc. unterschiedliche Reichweite haben:

- **globaler Verweis:** Die Lehrenden werden darauf verwiesen, dass e-teaching.org als umfassende Informationsquelle jedem zur Verfügung steht.
- **gezielter Hinweis auf einzelne Seiten:** Verfügen die Klienten über zu wenig Orientierungswissen, um selbst die für sie relevanten Inhalte des Portals zu identifizieren, so empfiehlt es sich, die URLs einzelner Seiten oder Themenbereiche anzugeben (z.B. durch Zusenden als Linkliste per E-Mail).

Hinweise auf das Portal oder die direkte Arbeit mit dem Portal können in unterschiedliche **Beratungs- und Supportangebote** integriert werden:

- **allgemeine Beratung:** Bei der Beantwortung von kurzen Einzelanfragen z.B. per E-Mail oder Telefon werden – anstelle von Literaturverweisen – Hinweise auf das Portal gegeben.
- **Einzel- und Projektberatung:** Der Berater verweist im persönlichen Gespräch nach verbaler Kurzbeschreibung des Themengebietes auf entsprechende Portalinhalte. In einem nachfolgenden Beratungsgespräch kann dann mit konkreteren Vorstellungen des Klienten weitergearbeitet werden. Verfügen z.B. Lehrende in einem „Erstberatungsgespräch“ noch über keine genauen Vorstellungen davon, wie sie *E-Teaching* einsetzen wollen, wird auf Referenzbeispiele verwiesen. Die Klienten können sich erst einmal einen Überblick über die Möglichkeiten des *E-Teaching* verschaffen und ihre eigenen Vorstellungen präzisieren.
- **Lehrhospitation:** Im Rahmen von Auswertungsgesprächen nach einer Lehrhospitation haben die Klienten oft nur wenige Ideen zu Verbesserungsmöglichkeiten am eigenen Lehrszenario. Auch hier können Inhalte aus dem Portal als Beispiele eingesetzt werden, um Ideen für Lehrmodifikationen zu generieren, die dann diskutiert werden.
- **beratungsorientierte Veranstaltungen:** Ziel eines Workshops ist es, z.B. an einer Hochschule *E-Teaching*-Entwicklungsprojekte zu starten, in die die Lehrenden direkt eingebunden sind. Es werden Arbeitsgruppen aus Lehrenden mit ähnlichen Interessen initiiert. Der Einsatz des Portals innerhalb des Workshops oder in einer nachfolgenden Arbeitsgruppenphase kann der Ideengenerierung und als Informations- und Diskussionsgrundlage dienen. Ferner werden die Lehrenden angeregt, später selbst das Portal zu nutzen.
- **hochschulinterne Workshops und Tagungen:** Das Portal kann bei Veranstaltungen präsentiert werden um zu zeigen, dass Lehrende nicht nur über organisierte Weiterbildungsmaßnahmen Zugang zu Informationen zum *E-Teaching* und zu Hochschuldidaktik haben. Solche Workshops können auch dazu dienen *E-Teaching* an der eigenen Hochschule bekannt

zu machen. Bei Partnerhochschulen (vgl. Abschn. 4) können einschlägige, aus der eigenen Hochschule stammende Projekte innerhalb der Lokalisierungsfunktion gebündelt dargestellt und so andere Lehrende motiviert werden eigene *E-Learning*-Projekte zu initiieren.

- **Newsletter, Lehrbrief** o.ä: Per E-Mail werden kurze, regelmäßige Informationen zu *E-Teaching* Trends an der eigenen Hochschule und ein Hinweis zu einem allgemeinen bzw. aktuellen *E-Learning*-Thema versandt. Dabei wird ein Link auf entsprechende Seiten im Portal angeboten.

6 Einsatzbeispiel: Online-Seminar

.....

Als Beispiel für den Einsatz des Portals e-teaching.org in einer Qualifizierungsmaßnahme werden im Folgenden ein durch die Autorinnen durchgeführtes zehnwöchiges Online-Seminar zum Thema „Grundlagen des *E-Learning*“ skizziert und die daraus gewonnenen Erfahrungen dargestellt. Das Seminar wurde im Sommersemester 2004 im Rahmen des Qualifizierungsangebotes des „Regionalverbundes Hochschuldidaktik“ der Universitäten Hohenheim, Stuttgart, Tübingen und Ulm durchgeführt. Das Konzept des Online-Seminars wurde von Mitarbeiterinnen des Redaktionsteams von e-teaching.org erarbeitet, durchgeführt und moderiert. Teilgenommen haben 21 Lehrende aus den unterschiedlichsten Fachbereichen der am Regionalverbund beteiligten Hochschulen.

Das Ziel des Online-Seminars war es, Hochschullehrenden Grundlagenwissen und Anregungen aus Forschung und Praxis zu vermitteln und sie so für den adäquaten Einsatz digitaler Medien in der Lehre zu qualifizieren. Die Lehrenden sollten außerdem die Möglichkeit erhalten *E-Learning* aus Sicht von Teilnehmer selbst zu erleben. Das Portal diente dabei als Wissensbasis für die zu vermittelnden Inhalte. Als Kooperations- und Kommunikationsplattform wurde *BSCW* verwendet.

6.1 Lernziele, Inhalte und Methoden

.....

Im Online-Seminar wurden insgesamt drei **Lernzielbereiche und Lernmethoden** verfolgt:

(1) In einer ersten **explorativen Phase** stand das Lernziel Wissenserwerb im Vordergrund. Die Teilnehmer sollten mit dem Portal ausgewählte Inhalte zu den Themen Didaktisches Design und Lehrszenarien weitgehend selbständig erarbeiten. Sie erhielten dazu zwei Lernaufgaben: In der ersten Aufgabe sollten Elemente didaktischer Planung beschrieben und zueinander in Relation gesetzt werden. In der zweiten Lernaufgabe suchten sich die Lernenden drei der im Portal dargestellten Lehrszenarien aus, die für ihre jeweilige Lehre besonders relevant sind. Zu beschreiben waren deren charakteristische Merkmale, die Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien im jeweiligen Szenario sowie dabei zu beachtende Aspekte.

(2) In einer **Transfer-Phase** konzipierten die Lehrenden in Gruppen konkrete, in ihrer Lehrpraxis umsetzbare (teil-)virtuelle Lehrveranstaltungen. Zur Anregung konnten sie sich an der Rubrik „Referenzbeispiele“ im Portal orientieren. Grundlage für diese dritte Lernaufgabe war eine Beispielveranstaltung eines Gruppenmitgliedes, auf das sich die Gruppe bereits beim Startworkshop geeinigt hatte. Die einzelnen Vorgehensschritte zur Lösung der Aufgabe wurden in den Gruppen weitgehend selbst definiert; es sollten die erworbenen Erkenntnisse aus der ersten Phase einfließen.

(3) In der abschließenden **Reflexionsphase** wurde das bereits Gelernte in den jeweiligen Lerngruppen diskutiert. Die vierte Lernaufgabe regte die Diskussion hierzu an. Die Veränderungen, die der Einsatz digitaler Medien in der Lehre bewirken kann, sollten in zwei Richtungen reflektiert werden: Sind tatsächlich neue innovative Lernszenarien entstanden? Tragen die digitalen Medien

zu einer Veränderung der Lehre bei? Und: Welche Auswirkungen hat der Einsatz digitaler Medien auf die Rolle der Lehrperson und wie verändert sie sich gegebenenfalls?

6.2 Zeitlicher Rahmen und mediale Umsetzung

.....

Das Online-Seminar erstreckte sich über zehn Wochen. In der ersten Woche fand der Startworkshop (ein Tag in Präsenzform) statt. Daran schloss sich die erste Online-Phase (Explorative Phase, zwei Wochen) an. Die zweite Online-Phase (Praxistransfer-Phase) lief über eine Dauer von vier Wochen. Für die dritte Online-Phase (Selbstreflexionsphase) waren zwei Wochen eingeplant. In der letzten Woche fand der Abschlussworkshop statt (ein Tag in Präsenzform).

Die methodisch-mediale Umsetzung des Online-Seminars war folgendermaßen konzipiert:

- das Portal diente zur Wissens- und Informationsvermittlung. Hierzu wurden insbesondere die thematischen Rubriken Didaktisches Design, Lehrszenarien und Referenzbeispiele eingesetzt.
- für die Realisierung der asynchronen Kommunikation im Seminar, für die Arbeit in den Lerngruppen und für den Austausch von Dokumenten kam die Kooperationsplattform *BSCW* (Basic Support for Cooperative Work) zum Einsatz.
- während der Gruppenarbeitsphase wurden wöchentliche Chats für organisatorische Absprachen in den Lerngruppen durchgeführt.
- in der zweiten und dritten Woche des Online-Seminars fand jeweils ein Chat mit externen Experten statt (Chat 1: „Lernen mit Multimedia“, Chat 2: „Netzbasiertes kooperatives Lernen“). Die Teilnehmer konnten im Chat Fragen an die Experten stellen.

Die Teilnehmer wurden über die gesamte Dauer des Online-Seminars individuell betreut. Ferner wurden sowohl die Lerngruppen als auch die Expertenchats moderiert.

6.3 Erfahrungen und Empfehlungen

.....

Die Erfahrungen aus dem Online-Seminar haben gezeigt, dass es für die Teilnehmer und den Erfolg einer Qualifizierungsmaßnahme wichtig ist,

- die Lernaufgaben eng mit dem Vorwissen der Teilnehmer zu verzahnen und diesen die Möglichkeit zu geben, einen Bezug zu ihrer eigenen Lehrpraxis herzustellen.
- bereits in die „Wissensvermittlungsphase“ Praxisbeispiele einzubeziehen, möglichst aus den Fachbereichen der Teilnehmer.
- ausreichend Zeit und Raum zu schaffen, um weitere *E-Teaching*-Beispiele der Teilnehmer zu diskutieren und bearbeiten zu können.
- die Reflexion der behandelten Inhalte anzuregen.
- die Gruppenbildung an den individuellen Interessenslagen zu orientieren, z.B. indem die jeweiligen Fächergruppen der Teilnehmer berücksichtigt werden.
- den Zeitaufwand für die Online-Arbeit vorab klar zu kommunizieren. So können sich die Teilnehmer darauf einstellen und entsprechende Zeitfenster in ihrer täglichen Arbeit einplanen.

Speziell bei der Verwendung von umfassenden (Online-)Materialien wie dem Portal e-teaching.org in gruppenorientierten Online-Lernszenarien ist es wichtig, eine enge Verzahnung zwischen Gruppenarbeit und Portalinhalte herzustellen. Über eine entsprechende Ausrichtung der Lernaufgaben hinaus kann die Kursleitung/Moderation während der Diskussion auf bestimmte Inhalte im Portal verweisen, die an dieser Stelle hilfreich für die Gruppe sind.

Eine (Online-)Qualifizierung ist gerade bei der Zielgruppe „E-Teaching-Novizen“ häufig gleichzeitig der Auftakt für weiteren Beratungsbedarf. Wenn Teilnehmer – angeregt durch eine Qualifizierung – planen eigene mediengestützte Lehrszenarien zu entwickeln, sollten sie die Möglichkeit zur anschließenden individuellen Beratung erhalten. Ferner haben Erfahrungen mit Qualifizierungsmaßnahmen gezeigt, dass es wichtig ist die Lehrenden weiter zu begleiten, um den Transfer der erworbenen Kenntnisse in die eigene Lehrpraxis zu gewährleisten.

7 Fazit

.....

Eine wichtige Voraussetzung, um *E-Teaching*-Kompetenzen dauerhaft an Hochschulen aufzubauen, sind individuelle Supportangebote für Hochschullehrende. Präsenzangebote vor Ort können durch hybride Beratungs- und Qualifizierungsangebote („*Blended Concepts*“) unter Integration eines Online-Angebotes wie e-teaching.org ergänzt werden. Grundsätzlich kann ein derartiges Qualifizierungsportal sowohl eine erweiternde als auch eine entlastende Funktion einnehmen: Die Klienten bekommen eine erweiterte Informationsgrundlage geboten und den Beratern bietet sich eine Entlastungsmöglichkeit hinsichtlich der Weitergabe von Standardinformationen. Um diese Potentiale des Portals zu nutzen sind entsprechende hybride Beratungs- und Qualifizierungsszenarien zu entwickeln, welche die Stärken individuellen persönlichen Austausches mit den Stärken von Online-Informationsangeboten verknüpfen. Dabei kann u.a. auf Erkenntnisse aus dem Bereich „*Blended Learning*“ zurückgegriffen werden. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Einsatz des Portals in Beratungs- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen und die Überlegungen der befragten Berater weisen auf Hauptprinzipien für die Durchführung von Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen unter Integration des Portals hin: Orientierung an der Lehrpraxis und den damit verbundenen Problemen der Klienten sowie die Bewahrung des persönlichen Kontaktes zwischen Berater und Klient (vgl. Abschn. 5.1). Der Berater nimmt ein Art „Scharnierfunktion“ zwischen dem Portal mit seinen eher allgemein gehaltenen Inhalten (sowie - falls vorhanden – den lokalisierten, hochschulspezifischen Inhalten im Bereich „meine Hochschule“) und der jeweils spezifischen Situation des Klienten mit den damit verbundenen Problemen ein.

Bei „*Blended Concepts*“ liegt der Erfolg des Beratungsprozesses sowohl in der Verantwortung des Beraters als auch des Klienten. Ähnlich wie der Einsatz digitaler Medien und damit verbundener neuartiger Lernszenarien ein verändertes Rollenverständnis bei Lehrern und Lernern voraussetzt, setzt eine effiziente Portalnutzung auch ein modifiziertes Rollenverständnis bei Beratern und Klienten voraus: Die Klienten müssen bereits sein, neben den Informationen, die ihnen der Berater direkt im Gespräch vermittelt, auch eigenständig neues Wissen mit Hilfe des Portals zu erwerben und dabei im Falle von Unklarheiten gegebenenfalls aktiv die Möglichkeit zur Rückfrage beim Berater nutzen. Umgekehrt müssen die Berater bereit sein, die Vermittlung ausgewählter Inhalte ans Portal abzugeben. Eine zentrale Rolle spielt auch die Möglichkeit als Berater an kooperierenden Hochschulen selbst standortspezifische Inhalte ins Portal einzugeben und so den eigenen Klienten auf die jeweiligen standortspezifischen Beratungskonzepte zugeschnittene Informationen zu bieten.

Die bisherigen Erfahrungen und (Experten-)Überlegungen zum Portal haben gezeigt, dass dieses über das Potential verfügt, einen Beitrag dazu zu leisten, Synergien bei Beratungen und Qualifizierungen innerhalb von Hochschulen – aber auch zwischen Hochschulen – herzustellen und die

üblicherweise zu knappen Beratungskapazitäten zu erhöhen. Damit leistet das Portal e-teaching.org einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Supportangeboten, die eine nachhaltige Integration von *E-Teaching* in die Hochschule unterstützen.

8 Literatur und Quellen

.....

Bei allen Beratern, die sich mit uns zum Einsatz von e-teaching.org in hybriden Szenarien ausgetauscht haben, möchten wir uns an dieser Stelle für die Teilnahme am Workshop, an den (Telefon-)Interviews und die zahlreichen Anregungen für den Portaleinsatz sowie für zukünftige Weiterentwicklungen des Portals bedanken.

Als **Literatur** wurden verwendet:

- Albrecht, R. (1997). *Einsatz elektronischer Medien im realen und virtuellen Campus – Didaktische Konzeption zum Arbeitspaket Beratung*. Verfügbar unter: http://platon.afh.etc.tu-bs.de/tu_server/albrecht/did_kon.htm (18.2.2005).
- Bachmann, G. & Dittler, M. (2004). Integration von E-Learning in die Hochschule: Umsetzung einer gesamtuniversitären Strategie an der Universität Basel. In C. Bremer & K.E. Kohl (Hrsg.), *E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Euler, D. (2002). From connectivity to community – Elektronische Medien als Katalysator einer Kultur des selbstorganisierten Lernens im Team. *bwp@: Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe Nr. 2. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe2/euler_bwpat2.pdf (20.5.2005).
- Gaiser, B., Panke, S. & Reinhardt, J. (2004). E-teaching.org: ein Qualifizierungsportal für Hochschullehrende. In: C. Bremer & K.E. Kohl (Hrsg.), *E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Hesse, F.W. & Friedrich, H.F. (2001). Zum Potenzial virtueller Lernumgebungen. Neue Möglichkeiten und Grenzen. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 8(3), 25-27.
- Hron, A.; Hesse, F.W. & Friedrich, H.F. (2002). Gemeinsam lernt es sich besser. Kooperatives Lernen und kognitive Prozesse in netzbasierten Szenarien. In U. Scheffer & F.W. Hesse (Hrsg.), *E-Learning. Die Revolution des Lernens gewinnbringend einsetzen* (S. 83-100). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kiedrowski, von J. (2001). Qualifizierungsmaßnahmen für Teletutoren – bedarfsorientierte Planung und Auswahl. In A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning*. Köln: Dt. Wirtschaftsdienst. Verfügbar unter: <http://www.elearning-reviews.org/topics/competence-development/competence-vocational-training/2001-kiedrowski-qualifizierungsmassnahmen-teletutoren.pdf> (6.7.2005).

9 Glossar

.....

Blended Learning

auch: Hybrides Lernen. *Blended Learning* ist ein Lehr-/Lernkonzept, das eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen und virtuellem Lernen auf der Basis neuer Informations- und Kommunikationsmedien vorsieht.

Blended Concepts

Blended Concepts beschreibt – in Analogie zu *Blended Learning* – die gegenseitige Anreicherung, Ergänzung und Erweiterung von Präsenz- und Onlineangeboten im Rahmen von qualifizierenden Supportmaßnahmen für Hochschulangehörige.

BSCW

(Basic Support for Cooperative Work, vgl. <http://www.bscw.de>) ist eine internetbasierte Kommunikationsplattform. *BSCW* stellt Online-Arbeitsbereiche bereit, in denen unterschiedliche Objekte wie Dokumente, Tabellen, Notizen oder Grafiken abgelegt werden können.

E-Learning

Lernen mit elektronischen Medien. *E-Learning* ist eine Form des Lernens, bei der elektronische Medien, insbesondere Computer, eingesetzt werden.

E-Teaching

Lehren mit elektronischen Medien. *E-Teaching* ist – in Analogie zu *E-Learning* – eine Form des Lehrens, bei der elektronische Medien, insbesondere Computer, eingesetzt werden.

Lernplattform - Siehe Lernmanagement-System (LMS).

Lernmanagement-System (LMS)

Lernplattform, Learning Management System. Ein Lernmanagementsystem (LMS), auch Learning Management System oder Lernplattform genannt, bildet in der Regel den technischen Kern einer komplexen webbasierten *E-Learning* Infrastruktur. Es handelt sich dabei um eine auf einem Webserver installierte Software, die das Bereitstellen und die Nutzung von Lerninhalten unterstützt und Instrumente für das kooperative Arbeiten und eine Nutzerverwaltung bereitstellt.

Web Based Training WBT

(Multimediales) Lernprogramm, das über das Internet distribuiert wird und im Gegensatz zum klassischen CBT synchrone sowie asynchrone computerbasierte Kommunikation und Kooperation zwischen Teilnehmer, Tutoren und Dozenten ermöglichen kann.

Die Autorin:



Ulrike Rinn

Internet: <http://www.iwm-kmrc.de/uri.html>

e-mail: u.rinn@iwm-kmrc.de

Dipl.-Hdl. Ulrike Rinn

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Wissensmedien im Projekt e-teaching.org.

Die Autorin:



Katja Bett

Internet: <http://www.iwm-kmrc.de/kbe.html>

e-mail: k.bett@iwm-kmrc.de

Dipl.-Päd. Katja Bett

Die Autorin war wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Wissensmedien im Projekt e-teaching.org.